

Punkten mit der Solikarte

Vor elf Jahren als subversives Projekt gegründet, um Menschen in grösster Not zu helfen, hat sich die Solikarte unterdessen zu einem festen Bestandteil in der schweizerischen Spendenlandschaft entwickelt



Cumulieren heisst das Zauberwort: Cumulus-Punkte sammeln mit der Solikarte unterstützt bedürftige Menschen und Familien

Von Cristina Steinle

Weihnachten, Silvester und alle Tage – in Warenhäusern wie der Migros gehen Berge von Leckereien über den Tisch: Lebkuchen, Passionsfrüchte oder Lammnierstücke. Mustis* Einkauf fällt weit weniger üppig aus, sein Budget ist limitiert. Der 27-Jährige verliess seine Heimat Gambia, um in Europa ein besseres Leben zu finden: »Mein älterer Bruder ernährte die Familie. Als er starb, habe ich mich auf den Weg gemacht. Vor drei Jahren erreichte ich die Schweiz.« Musti entschied sich zu bleiben, obwohl sein Asylantrag abgelehnt wurde. »Ich besass nichts mehr. Doch zum Glück lernte ich über einen Bekannten die Leute vom *Solikonto* lernen. Sie unterstützten mich finanziell und auch moralisch.«

Das *Solikonto* in Basel hat sich der Umverteilung von Geld verschrieben: »von je-

nen, die zu viel haben, zu jenen, die zu wenig haben«. Ihr Projekt wird von der *Solikarte* unterstützt, mit welcher Cumulus-Punkte gespendet werden.

So kann Musti seinen Einkauf indirekt mit den Cumulus-Bons bezahlen, die sich andere bei ihren Einkäufen in der Migros erwirtschaftet haben. Pro 500 Franken erhalten Migros-Kundinnen und -Kunden vom Detailhändler einen Hundertstel, also fünf Franken, in Form eines Bons gutgeschrieben. Dieses Tauschgeschäft – Rabatt gegen Daten – bietet die Migros seit 1997 an.

Als Debora Buess vor elf Jahren in der Migros an der Kasse arbeitete, kam die junge Aktivistin auf die Idee, dass die Cumulus-Punkte nicht wieder in den Portemonnaies der Kundinnen und Kunden landen sollten, sondern bei jenen, deren

Portemonnaies weniger gut bestückt oder gar leer sind.

Zu dieser Zeit führte die Schweiz die Nothilfe ein, rund sechs Franken am Tag, wodurch viele Menschen in sehr prekäre Situationen gelangten. Die damals 18-jährige Debora Buess engagierte sich im *Solidaritätsnetz Ostschweiz* und begann, den Strichcode ihrer Cumulus-Karte zu kopieren und im Freundeskreis zu verteilen. Das Projekt wuchs rasant. Auch in anderen Städten wurden bald Punkte gesammelt, um mit den Bons Solidaritätsnetzwerke zu unterstützen. Die *Solikarte* entstand.

Erfolgsgeschichte mit Auf und Ab

2011 führte die Migros »auf Kundenwunsch« die Möglichkeit ein, Cumulus-Punkte an von der Migros ausgewählte Hilfswerke zu

spenden. Da die *Solikarte* das System unterwandle, drohte die Genossenschaft zweimal mit der Sperrung der Karte. Das Kollektiv kämpfte aber weiter für seine Idee. Und auch die *Migros* zeigte sich gesprächsbereit. Debora Buess erinnert sich: »Wir gingen wohl etwas naiv in die Verhandlungen. Aber was wir wollten, wussten wir genau: dass weiterhin anonym Punkte gesammelt werden können.« Dem anonymen Sammeln setzte die *Migros* 2013 zwar ein Ende – Punkte-Sammelnde mussten nun ihr eigenes Konto haben –, jedoch nahm sie die *Solikarte* nun offiziell in ihr »Hilfswerk-Portfolio« auf. Den jungen Aktivistinnen blieb nichts anderes übrig, als den Kompromiss einzugehen: »Wir spürten die Verantwortung und entschieden, dass es wichtiger sei, die Unterstützung fortzuführen, als unsere Ideale zu 100 Prozent erfüllt zu sehen.«

Nach einem finanziellen Tauchgang hat sich die *Solikarte* unterdessen wieder erholt. Kurz vor Jahresende konnte das Kollektiv verkünden, dass es in den elf Jahren seit der Gründung stolze 1,05 Millionen Franken verteilen konnte.

Die *Migros* möchte sich heute nicht mehr zu den Vorkommnissen von damals äussern. Sie schreibt: »Im Hier und Jetzt ist die *Solikarte* ein fixer Bestandteil der Or-

ganisationen, denen Cumulus-Bons gespendet werden. Und es sei hier erwähnt – auch wenn die *Migros* keine Zahlen kommuniziert – dass die *Solikarte* mit grossem Abstand am meisten Spenden durch Cumulus-Bons erhält.« Das Punkte-Spenden sei ein ergänzendes Angebot für eine kleine Zielgruppe. Debora Buess betont, dass es »für ein spontan entstandenes Projekt, das ohne Infrastruktur und nur auf Freiwilligkeit basierend funktioniert, ein Riesenerfolg« sei.

Armutsbetroffene profitieren

Das Erfolgsgeheimnis: Das Konzept ist niederschwellig und simpel – und: kaum jemand kündigt diese Spendenpartnerschaft wieder. So erhält die *Solikarte* alle zwei Monate Cumulus-Bons im Wert von rund 20 000 Franken direkt von der *Migros*. Um auf die Bedürfnisse eingehen zu können, ist das Kollektiv im Gespräch mit den fünfzehn von ihm unterstützten Projekten und verteilt im Anschluss die Bons an diese wieder per Post.

Zurzeit besteht das *Solikarte*-Kollektiv aus fünf ehrenamtlichen Mitgliedern. Die Aufgaben werden abwechselnd verteilt. »Wenn wir mal weniger Energie haben, dann läuft natürlich auch weniger. Aber das Schöne ist ja: die Punkte werden trotzdem gesammelt.« Die *Solikarte* machte sich hauptsächlich über Mund-zu-Mund-Propaganda und die Sozialen Medien einen Namen.

Dass das Projekt auch als Sprachrohr funktioniert, ist Buess wichtig: »Wir wollen die Menschen sensibilisieren, besonders in Bezug auf die Nothilfe. Die wenigsten können sich vorstellen, was es heisst, von so wenig Geld zu leben oder als Sans Papier Teil einer Gesellschaft zu sein, ohne Rechte und ganz ohne Sicherheiten.« Für Schweizer Armutsbetroffene Spenden aufzutreiben, sei viel einfacher als für Menschen, denen offiziell die Daseinsberechtigung abgesprochen werde. Dank der Niederschwelligkeit gelinge es der *Solikarte* jedoch, diese »Schattenmenschen« zu un-

terstützen. Als erstes erhielt das *Solidaritätsnetz Ostschweiz* die blauen *Migros*-Bons gespendet. Dieses engagiert sich auf unterschiedliche Arten für Sans Papiers und Nothilfebezügler*innen. Sei es mit Begegnungs- und Integrationsanlässen, Mittagstischen, Deutschkursen oder der Vermittlung von Rechtshilfe und medizinischer Hilfe. Unterdessen vernetzt die Organisation über 1300 Personen in der Ostschweiz.

Mehr als finanzielle Unterstützung

Einen anderen Ansatz hat das *Solikonto* in Basel, das seit 2017 von der *Solikarte* mit Bons im Wert von rund 600 Franken monatlich unterstützt wird. »Wir sind sehr froh um diesen konstanten Beitrag, auch wenn er nicht riesig ist«, sagt Jan, ein Gründungsmitglied. Unterdessen kann das *Solikonto* im Schnitt jeden Monat rund 11 000 Franken umverteilen. »Wir sehen uns nicht als Charity-Projekt. Wir unterstützen Menschen in prekären Situationen, die keine Möglichkeit haben, anders zu Geld zu kommen.« Entstanden ist die Idee nach der gescheiterten Kirchenasyl-Aktion in der Basler Matthäuskirche 2016. »Damals sind Freundschaften entstanden und wir haben uns verantwortlich gefühlt für diese Menschen, die hier ohne Hab und Gut leben.« 15 Personen treffen sich monatlich und besprechen, wie das Geld eingesetzt wird: »Das sind sehr anstrengende, anspruchsvolle Diskussionen. Denn in allen Anträgen geht es um Existenzielles.« In der Regel unterstützt das *Solikonto* Personen, die schon länger in Basel leben, indem es Mieten, Gesundheits- oder Gerichtskosten übernimmt. »Wenn möglich tauschen wir die Cumulus-Bons in Geld um. Wenn wir aber knapp bei Kasse sind, geben wir auch mal direkt Bons ab – Nahrungsmittel müssen schliesslich alle kaufen.«

Musti erhielt etwa 250 Franken monatlich. »Die Unterstützung des *Solikonto* geht aber weit über das Finanzielle hinaus«, sagt er. »Ich habe eine Menschlichkeit erfahren, wie ich sie zuvor nicht kannte. Man hat mir ein Zimmer gegeben und mit mir das Essen geteilt. Ich habe wunderbare Freunde gefunden.« Vor drei Monaten hat Musti geheiratet, jetzt ist er auf der Suche nach einem Job. »Für die Zukunft wünsche ich mir, nach vier Jahren endlich meine Familie wiederzusehen. Das *Solikonto* werde ich unterstützen, wo ich kann.«

*Name der Redaktion bekannt



SOLIKARTE

Die Solikarte

Nothilfebezügler_innen sind abgewiesene Asylsuchende, die nicht in ihre Heimat zurückkehren können. Sie leben in der Schweiz in prekären Verhältnissen und müssen mit höchstens 8.– pro Tag ihr Leben meistern; Familien erhalten sogar noch weniger pro Person. Oft reicht das Geld nicht aus, um den Alltag zu bestreiten – es fehlen die warme Winterjacke, die Windeln für das Baby oder schlicht und einfach genügend Nahrungsmittel.

Spende deshalb jetzt deine Cumuluspunkte an das Projekt »Solikarte« und unterstütze Nothilfebezügler_innen und andere Geflüchtete in ihrem alltäglichen Leben.

Und so geht das:

1. Bestelle auf www.solikarte.ch deine Soli-Cumuluskarte.
2. Wir schicken dir per Post ein Formular, fülle dieses aus und schicke es mit dem beigelegten Kuvert an die Migros.
3. Schon kannst du loslegen und bei jedem Einkauf Cumulus-Punkte in der Migros sammeln welche dann direkt an die Solikarte gespendet werden!

Mehr auf www.solikarte.ch

Mit der Soli-Cumuluskarte können Migros-Kund*innen bei jedem Einkauf Armutsbetroffene unkompliziert unterstützen